

Welche Form der digitalisierten Schule ist wünschenswert?

Tablets, Whiteboards und Laptops für den Unterricht. Schule digitalisieren, aktuell ein sehr umstrittenes Thema. Doch bereichern digitale Medien wirklichen den Unterricht und sind sie pädagogisch sinnvoll? Oder handelt es sich hier um eine irrende Vorstellung, die unsere Gesellschaft auf den falschen Weg leitet?

Beginnend gibt es zahlreiche Aspekte, die gegen eine Digitalisierung in Schulen sprechen und durchaus nachvollziehbar erscheinen:

Zunächst stellt sich die Frage, wer die Digitalisierung finanzieren soll. Der Bund möchte zwar 5 Milliarden Euro für die Digitalisierung an Schulen bereitstellen, aber reichen diese wirklich für alle Bundesländer aus? Es liegt ein großer Mangel an digitalen Medien an deutschen Schulen vor und somit liegt auch ein Bedarf an ausreichend finanzieller Zurüstung vor. Und ist dies überhaupt durch den Konflikt zwischen den Ländern und der Regierung, um den ausschließlichen Einfluss der Länder auf Bildung, kompatibel?

Auch muss erwähnt werden, dass die heutige Jugend keinen Mangel am Umgang mit digitalen Medien aufweist, sondern einen Überschuss. Kinder und Jugendliche konsumieren regelmäßig digitale Medien und werden ständig mit diesen konfrontiert. Kein Wunder, dass diese auch untere der Bezeichnung „Digital Natives“ bekannt ist. Doch ist dies wirklich so sinnvoll?

Desweiteren ist aufzuführen, dass eine fortschreitende Digitalisierung in Schulen zu einem Intelligenzverlust der Schüler führen könnte. Diese werden dazu veranlasst, eigene Kompetenzen weniger zu nutzen und lieber bei Problemstellungen auf das Internet zurückzugreifen. Das Internet ersetzt in diesem Fall das eigenständige Denken, was man auch als einen Rückschritt bezeichnen könnte.

Außerdem werden durch die zunehmende Nutzung von digitalen Medien die Kompetenzen der Schüler vernachlässigt. Häufig mangelt es an Rechenkenntnissen, da die Schüler nur noch ihren Taschenrechner verwenden, anstatt eigenständig die Aufgaben zu lösen. Auch wird durch die Verwendung von Computern oder Tablets im Unterricht das Erlernen von handschriftlichen Schreibkenntnissen missachtet. Heute findet man häufig schon in Grundschulen Whiteboards vorliegen. Doch ist dies wirklich nötig? Brauchen Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren wirklich schon Technik in ihrem Schulalltag? Gerade in diesen ersten vier Jahren der schulischen Ausbildung müssen die Grundlagen für das weitere Leben gelegt werden. Benötigt man wirklich für das Erlernen von Rechnen oder Schreiben digitale Medien?

Darüber hinaus werden Schüler durch den Gebrauch von digitalen Medien und die Möglichkeiten, die diese bieten, vom eigentlichen Lerngeschehen abgelenkt werden und konzentrieren sich weniger auf den Unterricht. Stattdessen könnten sie sich

beispielsweise eigenständigen Recherchen zuwenden. Durch weniger digitale Medien könnte man dieses Phänomen größtenteils unterbinden.

Als Ergänzung dazu könnte man auch die Tatsache anschließen, dass Schule auch vorher ohne Technik funktioniert hat. Also wieso soll man die Kosten und Arbeit für die Modernisierung von Schulen auf sich nehmen, wenn man stattdessen auch an „der guten alten Tradition“ festhalten kann?

Nicht zu vernachlässigen ist zudem, dass gemäß wissenschaftlichen Erkenntnissen, der Dauerkonsum von Technik gesundheitsschädlich sein kann: So zeigen einige Studien, dass bei einem zu langem „Auf-den-Bildschirm-Starren“ die Sehfähigkeit bei Kindern abnimmt. Wenn die Jugend nun nicht mehr ausschließlich zuhause ihre Freizeit, sondern auch tagsüber die Schulzeit vor dem Bildschirm verbringt, könnte der Überkonsum von digitalen Medien zu gesundheitlichen Schäden führen.

Dazu kommt auch die Tatsache, dass in vielen schulischen Einrichtungen ein Mangel an den Kompetenzen der Lehrerschaft im Bezug auf Technik aufzufinden ist. Digitalisierung ist ein sehr aktuelles Thema, das in vielen Bereichen seine Beachtung findet. Praktisch überall entwickelt sich die Arbeitsweise weiter und passt sich modernen, wissenschaftlichen Erkenntnissen an. Der Gebrauch von Computern, Tablets oder Handys steigt zunehmend an. Jedoch lässt sich immer wieder erkennen, dass vor allem junge Generationen davon betroffen sind. Kein Wunder, dass diese auch immer wieder unter der Bezeichnung „Digital Natives“ auffallen. Erwachsene im mittleren Alter schließen sich häufig dieser Bewegung an, viele sind in dieser Hinsicht aber noch „zurückgeblieben“ und besitzen „nicht mal“ ein Handy. Häufig mangelt es aber auch an dem Wissen, wie man mit der neuen Technik richtig umgeht und wie sie zu bedienen ist. Aus diesem Grund müsste mit der Digitalisierung an Schulen auch zusätzlich die Förderung der Lehrerkompetenzen einhergehen. Dafür müsste der Staat zusätzlich noch Geld für deren Weiterbildungen zur Verfügung stellen.

Zudem dauert der Auf- und Abbau von Medien wie Beamer, Computer, Lautsprecher und Co im Klassenraum oft sehr lange, wodurch kostbare Unterrichtszeit verloren geht.

Man muss jedoch aber auch die Argumente betrachten, die für eine Digitalisierung in Schulen sprechen:

Zunächst gilt es zu beachten, dass auch in der Arbeitswelt eine Digitalisierung von statten geht: Berufe werden immer moderner, der Einsatz von Technik ist mittlerweile ein alltäglicher Gegenstand. Die zentrale Aufgabe der Schule ist es, die Jugend auf das spätere Leben vorzubereiten. In dieser Hinsicht fördert das bereits im jungen Alter erfolgte Erlernen des „korrekten“ Umgangs mit der heutigen Technik die Kompetenzen der Schüler für das spätere Leben. Die Schüler setzen sich schon früh mit Fragen wie „Wie recherchiert man richtig?“ oder „Wie nutze ich Word, PowerPoint oder Excel?“ auseinander und erlernen notwendige berufliche Kompetenzen.

Zudem bietet Technik zahlreiche Möglichkeiten, den Unterricht interessant zu gestalten. So ermöglichen Whiteboards zum Beispiel das Abspeichern von Tafelbildern oder gar das zuschicken dieser an die Schüler. Dadurch kann wertvolle Unterrichtszeit eingespart werden, da die Schüler diese nicht unbedingt abschreiben müssen. Auch können hier z.B. Mikroskope angeschlossen werden und so innerhalb des Biologieunterrichts mithilfe von vergrößerten Mikroskop-Aufnahmen eine angemessene Besprechung im Plenum erfolgen.

Auch wird der Unterricht an die Lebenswirklichkeit der Schüler angepasst, moderner und greifbarer. Digitale Medien stellen einen wichtigen Bestandteil des Alltags von Kindern und Jugendlichen dar. Sie werden regelmäßig zur Kommunikation in Peer-Groups genutzt. Auch zur bloßen Informationsbeschaffung und gar als Freizeitbeschäftigung finden digitale Medien immer wieder ihren Gebrauch.

Desweiteren ermöglichen Computer die Recherche von Themen während des Unterrichts. So kann auch die Vorbereitung von Referaten innerhalb des Unterrichts erfolgen und nicht ausschließlich zuhause, wodurch eine gezieltere Förderung des individuellen Schülers möglich ist, da dieser so die Möglichkeit erhält, der Lehrkraft Fragen zu stellen. Auch können so z. B. in Fächern wie Geschichte Dokumentationen oder Filme im Unterricht geschaut werden um so das Verständnis von geschichtlichen Zusammenhängen zu erleichtern.

Außerdem könnten Laptops oder Tablets im Unterricht eine Alternative für das Schleppen von schweren Büchern darstellen. So würde der Körper des Schülers weniger Belastungen erfahren.

Zu guter Letzt bietet der Gebrauch von digitalen Medien im Unterricht den Lehrkräften mehr Möglichkeiten der Kommunikation und Kooperation, da ein schneller Austausch untereinander erfolgen kann und man bei Bedarf innerhalb kürzester Zeit auf die Unterrichtsmaterialien anderer Kollegen zurückgreifen kann.

Am schwersten wiegt jedoch, dass digitale Medien die Lernmotivation steigern können, da ihre Nutzung das Verständnis in Fächern wie z. B. Chemie, Physik und Mathematik erleichtern können: Das Darstellen von geometrischen Formen oder chemischen Verbindungen am Computer kann komplexe Themen für den Schüler greifbarer machen und den Lernprozess erleichtern.

Zusammenfassend kann man demnach sagen, dass digitale Medien den schulischen Alltag bereichern und erleichtern können. Sie unterstützen die Lehrkräfte Schülern komplexe Themen leichter näher zu bringen und ermöglichen aufgrund ihrer zahlreiche Möglichkeiten das Gestalten von interessanten Unterrichtsstunden. Darüber hinaus können sie sowohl das Verständnis fördern, als auch als Motivationsmittel fungieren. Der Unterricht wird durch die Digitalisierung der Lebenswirklichkeit der Schüler angepasst.

Auch wenn digitale Medien viele Vorteile mit sich bringen, können sie bei einem Überschuss zu einem Intelligenzverlust der Schüler führen. Auch liegt die Gefahr vor, dass sie vom eigentlichen Lehrgestehen zu stark ablenken und eine Schwierigkeit in ihrer Nutzung aufweisen.

Somit bin ich der Ansicht, dass digitale Medien durchaus in den Unterricht integriert werden sollten, um die Schüler auch auf das spätere Leben vorbereiten zu können und eine angenehme Lernatmosphäre zu schaffen, jedoch sollte man es nicht übertreiben. Die regelmäßige Nutzung von Computern zu Recherchen innerhalb des Unterrichts erachte ich für sinnvoll. Auch könnten Tablets für Gruppenarbeiten innerhalb des Unterrichts oder Whiteboards den Schulalltag erleichtern.

Ich selbst vertrete den Standpunkt, dass es für einen vernünftigen Unterricht an der technischen Infrastruktur mangelt. Computer fehlen, das Internet ist zu langsam und die technische Ausstattung rückständig. Desweiteren liegt ein Bedarf an funktionierenden Beamern vor. Dieses Phänomen lässt sich auch an unserer Schule erkennen, an der es zu Beginn dieses Schuljahres zahlreiche technische Probleme gab und so die Computerräume über einen längeren Zeitraum nicht benutzbar waren. Dies zog verheerende Folgen mit sich: Die Lehrer waren darauf angewiesen, ihren Unterricht ohne den Einsatz von digitalen Medien zu gestalten oder einen langen Aufbau von Beamer, Computer und Co im Klassenraum in Kauf zu nehmen, sodass letztendlich der Overhead das einzig, wirklich funktionstüchtige Medium war, dass man im Unterricht ohne Probleme einsetzen konnte, ohne dass ein großer Teil der Unterrichtszeit verloren ging. All diese oben aufgelisteten Medien sollten meines Erachtens nach gefördert und in den Unterricht integriert werden, jedoch erst ab der fünften Klasse, nachdem die Grundlagen für die weitere Schulzeit bereits gelegt wurden.

Auch die Qualifikation der Lehrer im Bezug auf Programmierkenntnisse scheint ausbaufähig zu sein. Zudem erachte ich Fächer über den IT-Bereich und Methodentage für Schüler bzw. Weiterbildungen für Lehrer zum Thema digitale Medien und deren Nutzung für sinnvoll und hilfreich für das spätere Leben. Übertrieben dagegen erachte ich den Gebrauch von Kindle in der Schule. Auch Handys oder Laptops sind nicht zwingend notwendig, da nicht alle handschriftlichen Kompetenzen der Schüler vernachlässigt werden sollten.

Somit sollten meiner Meinung nach digitale Medien den schulischen Alltag erleichtern und bereichern, jedoch nicht den traditionellen Unterricht ersetzen, sondern lediglich als eine Ergänzung dienen und stückweise eingesetzt werden. Ein kontrollierter Gebrauch digitaler Medien sorgt schließlich für ein produktives Lernen, interessanten Unterricht und eine angemessene Vorbereitung der Schüler auf das spätere Berufsleben!

Emily Martig

Quellen

https://www.swp.de/politik/inland/muss-digitalisierung-in-den-schulen-sein_-24314148.html

<https://bankenverband.de/blog/pro-und-kontra-digitale-medien-der-schule/>

<https://www.sueddeutsche.de/bildung/digitalisierung-in-der-schule-raus-mit-den-computern-1.2404056>

<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/zukunft-bildung/213441/digitalisierung-und-schule>

Der Spiegel Nr. 50 vom 8.12.18